

25-Millionen-Investition: Lubinus stellt sich neu auf

Größte Unfallchirurgie des Landes will bis 2019 Klinikkomplex modernisieren und erweitern

VON JÜRGEN KÜPPERS

KIEL. Das Lubinus Clinicum in Kiel steht kurz vor einer der größten Um- und Neubauphasen seiner 120-jährigen Geschichte. Rund 25 Millionen Euro sollen investiert werden, um Patientenzimmer, Untersuchungs- und Behandlungsräume der größten Unfallchirurgie im Land neu zu gestalten. Ende dieses Jahres starten die ersten Vorbereitungen, im Frühjahr 2016 gehen die Bauarbeiten richtig los. Bis Mitte oder Ende 2019 sollen die insgesamt vier Bauphasen bei fortlaufendem Klinikbetrieb am Steenbeker Weg dann abgeschlossen sein.

„Die umfangreichen Baumaßnahmen sind elementarer Bestandteil eines tiefgreifenden Umstrukturierungsprozesses“, erklärte der kaufmännische Vorstand der Lubinus-Stiftung, Otto Melchert, im Gespräch mit dieser Zeitung. Hauptziel des Prozesses sei die Effizienzsteigerung des

Klinikums aufgrund des steigenden Kostendrucks. Das bedeute, dass Patienten nach dem Umbau schneller und gezielter zu Ärzten und Therapeuten gelangen könnten, Wartezeiten ließen sich so deutlich reduzieren.

Die Dimensionen der Baumaßnahmen sind gewaltig. Auf rund 2600 Quadratmetern

„Es geht um eine Optimierung der Abläufe im Interesse unserer Patienten.“

Otto Melchert,
Vorstand der Lubinus-Stiftung

Fläche entstehen Neubauten, auf fast 11 000 Quadratmetern wird umgebaut. Hauptsächlich von Umbaumaßnahmen betroffen sind laut Melchert die Krankenzimmer, die auf drei Geschossen durchgehend als Zweibett-Räume mit integrierten Toiletten/Bädern gestaltet werden.

Melchert schloss allerdings nicht aus, dass es bei dem Um-

strukturierungsprozess zu einer „Personalanpassung“ kommen könne. Ob und wie viel Personal von den derzeit rund 450 Mitarbeitern (inklusive Teilzeitbeschäftigten) abgebaut würden, lasse sich noch nicht abschätzen: „Möglicherweise muss es dazu gar nicht erst kommen, aber ausschließen kann ich es nicht.“

Von den aktuell veranschlagten Gesamtbaukosten in Höhe von 25 Millionen Euro will das Land offenbar rund zwölf Millionen Euro tragen. Die genaue Fördersumme steht laut Melchert erst nach einer abschließenden Prüfung der Anträge fest.

Die restlichen 13 Millionen muss die Lubinus-Stiftung schultern, die neben dem Lubinus Clinicum auch Träger des Elisabeth-Krankenhauses ist.

Mehr Effizienz durch kürzere Wege und eine bessere Organisation individueller Therapiepläne sollen laut Melchert in erster Linie den Pa-



tienten zugute kommen. „Es geht um eine Optimierung in ihrem Interesse.“ Andererseits müsse aber auch die Effizienz des Unternehmens gesteigert werden, um auf dem Markt künftig bestehen zu können. Der Vorstand verweist auf die Fallpauschalen der bis zu 36 000 Notfall-Patienten im Lubinus Clinicum, die nicht kostendeckend seien.

» KOMMENTAR | 2